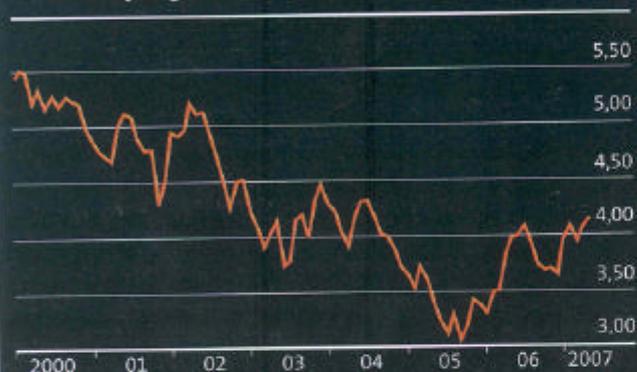


Marktlage: Abstieg beendet

Die Zeit geringer Renditen geht zu Ende. Die hohen Zinsen aus den 90ern kehren aber nicht zurück.

An der Rendite zehnjähriger Bundesanleihen machen Experten die Lage am Rentenmarkt fest. Seit Mitte der 90er fiel sie in einem langfristigen Abwärtstrend. Zum Einstieg reizte wenig. Jetzt dreht sich der Wind: Statt mickriger drei Prozent wie im Tief 2005 sind wieder Renditen von über 4,2 Prozent drin. Und es könnte noch etwas mehr werden – wenn die Konjunktur weiter so gut läuft.

Rendite zehnjähriger Bundesanleihen in Prozent



Quellen: Thomson Financial Datastream.

gen wollen, interessieren sich für sichere Anlagen. „Zinspapiere erleben ein Comeback“, sagt Bernd Früh, Leiter des Rentenfondsmanagements bei der Schweizer Tiberius Group. „Die Renditen haben wieder ein attraktives Niveau erreicht.“ Während zehnjährige Bundespapiere im Herbst 2005 nur noch drei Prozent abwarfen, sind es inzwischen mehr als 4,2 Prozent. Noch attraktiver sind Unternehmensbonds. Sie rentieren mit bis zu 5,9 Prozent, Fremdwährungsanleihen kommen sogar auf mehr als zehn Prozent jährlich.

Der Aufschwung am Rentenmarkt könnte schneller an Fahrt gewinnen, als viele denken. Laut Umfrage der Meinungsforscher von Cognitrend unter 150 institutionellen Investoren ging der Anteil deutscher Börsenoptimisten zuletzt auf 33 Prozent zurück, Anfang Mai waren noch 47 Prozent zuversichtlich. Damit ist jetzt ein guter Zeitpunkt gekommen, das eigene Wertpapierdepot zu überprüfen: Wie viele Anleihen mische ich bei? Und welche Zinspapiere passen zu meinen Zielen? Aktionäre, die nach Verkäufen neue Investmentchancen suchen, parken

ihr Kapital in Tages- und Festgeldern. Anleger, die Anschaffungen planen, erzielen mit Anleihen, Rentenfonds oder mehrjährigen Sparbriefen höhere Renditen. Vorteil der Bundespapiere: Käufer können sie über die bundeseigene Deutsche Finanzagentur sogar gebührenfrei verwalten lassen. Risikobewusste Investoren, die den Renditekick für ihr Depot suchen, kaufen Unternehmensanleihen, etwa von Tui, Rheinmetall oder Lanxess – eventuell auch Bonds, die in isländischer Krone notieren. „Zinspapiere bieten eine weit größere Auswahl als vielen Bankkunden bewusst ist“, sagt Birgit Miehle, Vermögensverwalterin bei BMS Finanz in München. Capital zeigt am Beispiel von vier typischen Situationen, wie Anleger ihre Pläne mit Zinspapieren am besten umsetzen.

„Kein seriöser Portfoliomanager kann bei der Vermögensaufteilung auf Rentenanlagen verzichten“, betont Stefan Kettel, Chefstrategie der Credit Suisse Deutschland. Doch festverzinslich heißt nicht, dass Zins und Tilgung immer zu 100 Prozent sicher sind. Dies gilt nur, wenn der Schuldner, etwa ein Unternehmen, zum Zeitpunkt der Rückzahlung solvent ist. „Die Höhe der Rendite liefert einen Hinweis auf die Risiken“, warnt Miehle. Mit der richtigen Auswahl lassen sich Enttäuschungen aber vermeiden. Ein Blick auf die Bonität, also die Kreditwürdigkeit der Schuldner, gibt Auskunft über ihre Finanzkraft. Sie wird in Ratings erfasst (siehe „Gütesiegel“). Konservative Anleger nehmen nur Anleihen aus der Oberklasse, dem sogenannten Investment-Grade, ins Depot.

Niedrigzinspapiere bringen einen zusätzlichen Steuerbonus

Wer in den kommenden Monaten investiert, kann seiner Anlage durch Zinspapiere mit niedrigem Kupon einen Steuerkick geben: Sie notieren unter ihrem Ausgabekurs von 100 Prozent, werden aber am Ende der Laufzeit voll getilgt. Anleger kassieren dann steuerfreie Kursgewinne, wenn das Investment länger als ein Jahr währt. Dagegen unterliegen alle ab 2009 erworbenen Anleihen dem neuen Abgeltungssteuersatz von 25 Prozent plus Solidaritätszuschlag und Kirchensteuer. Damit entfällt die Steuerfreiheit der Kursgewinne. Die neuen Regeln bergen allerdings Vorteile für Investoren, die auf fortlaufende Erträge setzen und bisher höhere Steuersätze berappen. Für sie werden Zinsanlagen noch interessanter. Während der Finanzminister die steuerlichen Rahmenbedingungen klar definiert hat, sind die Vorgaben der Notenbank oft nur schwer kalkulierbar. Die von ihnen festgelegten >

Quelle: Capital, 12/2007, Seite 20
"Das Comeback der Zinspapiere"